

Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen

20/4

Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
— Naturschutz —

Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens

Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme

Ruderale Staudenfluren und Saumgesellschaften

von Ernst Preising
unter Mitarbeit von
H.-C. Vahle, D. Brandes, H. Hofmeister, J. Tüxen, H. E. Weber



Vorwiegend von Gräsern beherrschte und von Kräutern durchsetzte, bis hüft-hohe ruderales Trockenrasen, meist als Besiedler junger oder gestörter offener, nichtgenutzter Böden.

Die lange Zeit wenig beachteten und nicht sonderlich auffallenden Quecken-Halbtrockenrasen haben erstmals MÜLLER & GÖRS (1969) umfassend und eingehend beschrieben und zu einer eigenen Klasse vereinigt. Die Queckenrasen sind meist Erstbesiedler oder Heilgesellschaften offener, trockener bis schwach wechselfeuchter, ausreichend basen- und nährstoffversorgter, lehmiger, sandiger, gelegentlich steiniger bis kiesiger Lockerböden. So finden sie sich in natürlichen oder künstlichen Erdanrissen, auf genügend trockenen Flußablagerungen, aber auch auf Brachäckern, Feldrainen, Böschungen, Seitenflächen von Verkehrswegen, auf Aufschüttungen oder Abgrabungen. Ihr Verbreitungsgebiet sind sommerwarme, kontinental oder submediterrane getönte Landschaften.

Ihr floristischer Aufbau und ihr äußeres Erscheinungsbild werden meist von mehreren Gräsern wie Gemeiner Quecke, Rispengräsern, Wehrloser Trespe und Land-Reitgras bestimmt. Bemerkenswert ist der häufig hohe Anteil von Begleitern geringerer Stetigkeit, die teils aus benachbarten Gesellschaften wie Beifuß-Gesellschaften, Acker- und Grünlandgesellschaften oder auch Trockenrasen eindringen, teils als Vorboten von Folgegesellschaften auftreten. In einigen Gesellschaften wachsen auch Arten mit auffallendem Blühaspekt wie Huflattich, Acker-Winde oder Pfeilkresse, die zur Blütezeit den von ihnen bewohnten Beständen vorübergehend ein besonderes farbiges Aussehen verleihen können.

Während natürliche Gesellschaftsbestände recht selten sind und an natürlichen Erdanrissen, Erdrutschen, auf trockenen Flußablagerungen und ähnlichen Standorten wachsen, finden sich die meisten Bestände auf von Menschen geschaffenen Standorten. Auch hier werden sie nicht oder kaum genutzt. Sie unterliegen allerdings häufig »Ordnungs- und Unterhaltungsarbeiten« durch gelegentliches Mähen, sporadischem Herbizideinsatz, mechanischer Bodenverletzung, früher auch durch Abflämmen im Spätwinter bis Vorfrühling. Das Abbrennen an Böschungen und Feldrainen überstehen die vorwiegend aus Arten mit unterirdischen Knospen und Trieben aufgebauten Gesellschaften meist ohne Schaden. Es kann sogar zu ihrer Erhaltung beitragen, wenn dadurch eingedrungene, gesellschaftsfremde oder -abbauende Arten ausgemerzt werden (Th. MÜLLER 1983).

Die Lebensdauer der Queckenrasen ist unterschiedlich; manche sind recht stabil und behaupten ihren Platz über viele Jahre. Unter ungestörten Bedingungen verläuft ihre weitere Entwicklung, häufig unter Beteiligung von Beifuß-Gesellschaften, Schwingel-Trespen-Halbtrockenrasen, über Schwarzdorn-Gebüsche bis zu Waldgesellschaften, hauptsächlich aus der Gruppe der Eichen-Hainbuchen- und wärmeliebenden Eichenwälder bis submontanen Buchenwälder.

Im Landschaftshaushalt spielen die ruderalen Queckenrasen eine nicht zu unterschätzende Rolle, indem sie sich als

17

Klasse: **Agropyretea intermedio-repentis**

Ruderales Quecken-Halbtrockenrasen

KC: Agropyron repens, Convolvulus arvensis, Poa compressa, Poa angustifolia, Equisetum arvense, Bromus inermis, Cerastium arvense

17.1

Ordnung: **Agropyretalia intermedio-repentis**

Ruderales Quecken-Halbtrockenrasen

OC = KC

17.1.1

Verb.: **Convolvulo-Agropyron repentis**

Ackerwinden-Quecken-Rasen

VC = OC = KC

17.1.1.1

Ass.: **Convolvulo-Agropyretum repentis**

Ackerwinden-Quecken-Rasen

AD: Agropyron repens opt., Convolvulus arvensis opt.

17.1.1.2

Ass.: **Falcario vulgaris-Agropyretum repentis**

Sichelmöhren-Quecken-Rasen

AC: Falcaria vulgaris

17.1.1.3

Ass.: **Asparago-Chondriletum juncea**

Spargel-Knorpellattich-Flur

AC: Chondrilla juncea

AD: Asparagus officinalis *

17.1.1.4

Ass.: **Poo-Anthemetum tinctoriae**

Platthalmrispengras-Färberhundskamillen-Flur

AC: Anthemis tinctoria

AD: Inula conyzia *

17.1.1.5

Ass.: **Poo-Tussilaginetum**

Platthalmrispengras-Huflattich-Flur

AC: Tussilago farfara

17.1.1.6

Ass.: **Cardario drabae-Agropyretum repentis**

Pfeilkressen-Quecken-Rasen

AC: Cardaria draba

17.1.1.7

Ass.: **Saponario-Petasitetum spurii**

Seifenkraut-Filzpestwurz-Flur

AC: Petasites spurius, Saponaria officinalis var. alluvionalis

Häufigere Begleiter: Dactylis glomerata, Silene alba, Cirsium arvense, Lactuca serriola, Reseda lutea, Artemisia vulgaris, Linaria vulgaris, Picris hieracioides, Euphorbia cyparissias, Achillea millefolium, Taraxacum officinale, Galium album, Bromus sterilis, Arrhenatherum elatius, Plantago lanceolata, Cerastium arvense

*) Trennarten nach Th. MÜLLER (1983)

Erstbesiedler und Heilgesellschaften auf Flächen einfinden, die meist als »Ödland« betrachtet werden, wo sie aber als Bodenschutz und der weiteren Vegetationsentwicklung sowie der Verbesserung des Landschaftsbildes dienen. Sie entwickeln an ihren Wuchsorten ähnliche Eigenschaften wie Flutrasen in feuchten und nassen Lagen.

Darüber hinaus gelten sie als Lebens- und Brutstätte und als Überwinterungsplatz für viele Wirbellose, Kleinsäuger und Bodenbrüter unter den Vögeln sowie einiger Lurcharten. Als häufig langgestreckte, wenn auch schmale, aber nicht oder wenig bewirtschaftete Biotope sind sie überaus wertvolle Bausteine für großräumige Biotopvernetzungen.

Demnach ist den Queckenrasen in der Landschaftspflege und im Naturschutz eine angemessen hohe Stellung einzuräumen. Insgesamt gehören die meisten in ihren Hauptverbreitungsgebieten nicht zu den unmittelbar gefährdeten Pflanzengesellschaften. Einige jedoch, die in Niedersachsen ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze erreichen, sind hier zumindest potentiell gefährdet. Diese verdienen als areal- und standortkundliche Indikatoren erhöhte Beachtung und gegebenenfalls gezielte Schutzmaßnahmen.

Manche Queckenrasen werden wiederum durch agrarstrukturelle Maßnahmen wie Stilllegung von Ackerflächen, Ackerrandstreifen-Programme, Minderung der chemischen Unkrautbekämpfung gefördert.

Aus der Klasse der Agropyreteia intermedio-repentis ist bisher nur eine Ordnung beschrieben worden:

Agropyretalia intermedio-repentis

Neuerdings wird der Anschluß der Ordnung Agropyretalia an die Artemisietea häufiger diskutiert.

Literatur: BRANDES (1986), BRANDES & GRIESE (1991), Th. MÜLLER (1983), MÜLLER & GÖRS (1969), PASSARGE (1989).

17.1

Agropyretalia intermedio-repentis Müller et Görs 1969

Ruderales Quecken-Halbtrockenrasen

Für die Ordnung gelten die Merkmale der Klasse. Sie gliedert sich in zwei Verbände, von denen der besonders kontinental geprägte Verband Artemisio-Agropyron intermedii in Niedersachsen nicht vertreten ist, während hier nur der folgende Verband auftritt:

Convolvulo-Agropyron repentis

17.1.1

Convolvulo-Agropyron repentis Görs 1966

Ackerwinden-Quecken-Rasen

Auch für den Verband gelten in Niedersachsen allgemein die Merkmale der Klasse.

Die Assoziationen des Verbandes sind besonders von BRANDES (1986) für das kontinental getönte östliche Niedersachsen näher untersucht und beschrieben worden. Seine Arbeitsergebnisse liegen den folgenden Darstellungen im wesentlichen zugrunde.

Nach BRANDES (1986) sind aus Niedersachsen bisher folgende sieben Assoziationen bekannt, von denen die meisten hier ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze erreichen und deshalb nur in mehr oder weniger fragmentarischer Ausbildung vertreten sind:

Convolvulo-Agropyretum repentis
Falcario vulgaris-Agropyretum repentis
Asparago-Chondrillietum junceae
Poo-Anthemietum tinctoriae
Poo-Tussilaginetum
Cardario drabae-Agropyretum repentis
Saponario-Petasitetum spurii

BRANDES (1986) macht außerdem auf einige Dominanz- bzw. Fragmentgesellschaften aufmerksam, die keine Assoziationskennarten besitzen. Sie werden jeweils durch eine beherrschende Art wie Calamagrostis epigejos, Bromus inermis oder Poa compressa geprägt, sind aber aufgrund ihrer Artenzusammensetzung der eher insgesamt recht schwach charakterisierten Klasse der Queckenrasen zuzuordnen. In die folgende Darstellung sind sie nicht aufgenommen worden.

17.1.1.1

Convolvulo-Agropyretum repentis

Felf. 1943

Ackerwinden-Quecken-Rasen

Artenarmer, meist ausschließlich von Gemeiner Quecke und wenigen weiteren Gräsern sowie Acker-Winde bestimmter ruderaler Halbtrockenrasen, vorwiegend auf ungenutzten Flächen in Acker-Feldfluren.

Erscheinungsbild:

Der Ackerwinden-Quecken-Rasen stellt sich meist in dichten, geschlossenen, bis etwas über kniehohen, wiesenartigen Rasen dar, in denen die Gemeine Quecke das Erscheinungsbild bestimmt und auch Glatthafer, Gemeines Knäulgras und Wiesen-Rispe noch eine Rolle spielen. Unter den wenigen Kräutern ist nur noch die Acker-Winde in größeren Mengen vertreten und kann mit ihren weiß-rosafarbenen Blüten vorübergehend der sonst wenig auffallenden Gesellschaft ein etwas farbigeres Bild verleihen.

Standortbedingungen:

Auf ausreichend nährstoff- und basenversorgten, trockenen bis mäßig frischen Lehmböden, bevorzugt in Lößlandschaften. Hier vor allem auf Acker- bzw. Feldweg-Rainen und Böschungen, aber auch großflächig auf gestörten, alten Ruderalflächen in der Feldmark. Nicht bewirtschaftet und ungenutzt, jedoch nicht selten gemäht, oder als Unkrautbestände mit Herbiziden bekämpft, früher auch geblämt.

Verbreitung:

Häufig auf Lehm- und Lößböden in den Ackerlandschaften des niedersächsischen Hügelland und unteren Berglandes. In den nördlichen Geestlandschaften selten und nur auf reichere Böden beschränkt. Gesamtverbreitung in Niedersachsen noch ungenügend bekannt.

Gesellschaftsentwicklung:

Der Ackerwinden-Quecken-Rasen gehört zu den Frühbesiedlern und Heilgesellschaften auf von Menschen beeinflussten ruderalen Standorten. Nach Aufhören menschlichen Einflusses meist nicht von langer Lebensdauer. Bei progressiver Entwicklung wird er häufig abgelöst von Beifuß-Gesellschaften und fragmentarischen Glatthaferwiesen, Schwarzdorn-Gebüsch bis zu Eichen-Hainbuchenwäldern und submontanen Buchenwäldern.

Gesellschaftsgliederung:

Auf eine Untergliederung ist zunächst verzichtet worden. BRANDES (1986), der erstmals eine ausführliche Tabelle mit Einzelbeständen aus Niedersachsen veröffentlicht hat, weist darauf hin, daß die Gesellschaft sehr schwach gekennzeichnet ist und keine eigenen Kennarten besitzt. Sie hat vielmehr den Rang einer Basalgemeinschaft des Verbandes. Bemerkenswert ist auch die hohe Zahl

wenig steter Begleiter. Zentralassoziation des Verbandes.

Bewertung:

Als Frühbesiedler, Heilgesellschaft und Erosionsschutz offener, halbruderaler Böden für landschaftspflegerische Aufgaben wertvoll. Wie andere Queckenrasen Lebensstätte, Schutz- und Überwinterungsstätte für Kleinsäuger, bodenbrütende Vögel, einige Lurche und Wirbellose. Wertvoller Baustein für Vernetzungssysteme von extensiv genutzten Lebensgemeinschaften.

Bestandssituation:

Die Bestandsentwicklung ist bisher nicht verfolgt worden.

Schutzverhältnisse:

Bei Schutzvorhaben in Niedersachsen bisher nicht berücksichtigt.

Schutz- und Pflegemaßnahmen:

Bisher nicht schutzbedürftig. Besondere Pflegemaßnahmen sind nicht erforderlich. Vorhandene Gesellschaftsbestände sollten nicht ohne wichtige Gründe, vor allem nicht mit Herbiziden gestört oder beseitigt werden.

Bemerkungen:

In Ruderalgesellschaften auf trockenen bis mäßig frischen Böden (Sisymbrietalia, Onopordion, Dauco-Melilotion, Arction)

sind Agropyreteae-Arten fast stets vertreten; gleiches gilt für viele Ackerränder. Sobald die Konkurrenzverhältnisse durch mechanische Störungen, Bodenverdichtungen bzw. -verletzung und/oder Herbizide zu Ungunsten der empfindlicheren Arten verändert werden, kann sich das gleichsam latent vorhandene Convolvulo-Agropyretum entwickeln.

Literatur: BRANDES (1986), Th. MÜLLER (1983).

Bewertungsstufen: A7, B6, C2		
Anzahl der Aufnahmen:	20	
Mittlere Artenzahl:	8,6	
Convolvulo-Agropyretum repentis:		
Agropyron repens (D)	V2-5	Gem. Quecke
Convolvulus arvensis (D)	V+3	Acker-Winde
Convolvulo-Agropyron repentis, Agropyretalia intermedio-repentis, Agropyreteae intermedio-repentis:		
Equisetum arvense	II+1	Acker-Schachtelhalm
Poa angustifolia	II+1	Schmalblättr. Rispengras
Tussilago farfara	I+	Huflattich
Begleiter:		
Arrhenatherum elatius	V+4	Glatthafer
Dactylis glomerata	IV+3	Gem. Knäulgras
Papaver rhoeas	II+1	Klatsch-Mohn
Galium aparine	II+1	Kletten-Labkraut
Poa pratensis	II+3	Wiesen-Rispengras
Lactuca serriola	II+1	Kompaß-Lattich
Tripleurospermum inodorum	II+1	Geruchlose Kamille
Cerastium arvense	I2	Acker-Hornkraut
Anthriscus sylvestris	I+1	Wiesen-Kerbel
Lamium album	I+	Weißes Taubnessel
Agrostis stolonifera agg.	I2	Flecht-Straußgras
Viola arvensis	I+	Feld-Stiefmütterchen
Cirsium arvense	I+2	Acker-Kratzdistel
Pastinaca sativa	I2	Pastinak
Chenopodium album	I+1	Weißer Gänsefuß
Thlaspi arvense	I+1	Acker-Hellerkraut
Urtica dioica	I+	Gem. Brennessel
Galium mollugo	I+1	Wiesen-Labkraut
Carduus acanthoides	I1	Stachel-Distel
Apera spica-venti	I+	Gem. Windhalm
Lathyrus tuberosus	I+	Knollen-Platterbse
Rubus caesius	I+	Kratz-Beere
Lotus corniculatus	I+	Gem. Hornklee
Fallopia convolvulus	I+	Gem. Windenknöterich
Glechoma hederacea	I+	Gewöhnl. Gundermann
Knautia arvensis	I+	Acker-Witwenblume
Außerdem mehrere weitere Arten mit sehr geringer Stetigkeit und Artnächtigkeit.		
20 Aufnahmen aus dem südöstlichen Niedersachsen von BRANDES (1986) nach Einzeltabelle.		

17.1.1.3

Asparago-Chondriletum junceae Pass. 1978

Spargel-Knorpellattich-Flur

Von Stauden durchsetzter, bis hüfthoher ruderaler Quecken-Trockenrasen auf ungenutztem Gelände in sommerwarmen Landschaften.

Erscheinungsbild:

Artenarmer Quecken-Rasen, geprägt vom gelbblühenden Großen Knorpellattich und von recht hohem Anteil meist hochwüchsiger Arten aus den Beifuß-Fluren wie Gemeiner Beifuß, Wermut, Nachtkerze, Steinklee und Esels-Wolfmilch, sowie aus reicheren Sandtrockenrasen. Einige Arten können dem Rasen durch auffällige Gestalt, Laubfärbung, Blütenformen und -farben abwechslungsreiche und eigentümliche Ausdrucksformen verleihen.

Standortbedingungen:

Auf trockenen, sandigen bis lehmigen Böden auf warmen, besonnten Böschungen von Straßen und Feldwegen, an Rändern von Brachen und Sandtrockenrasen in kontinental geprägten Landschaften.

Verbreitung:

Aus ihrem östlichen kontinentalen Verbreitungsgebiet noch in das nordöstliche Grenzgebiet Niedersachsens übergreifend und heute selten bis zerstreut im Wendland und Elbtal vorhanden. Früher auch in subkontinental getönten sommerwarmen Lößlandschaften der Hildesheimer und Braunschweiger Börde vertreten (BRANDES 1986), inzwischen von Eisenbahnanlagen im Ostbraunschweigischen Hügelland bestätigt.

Gesellschaftsentwicklung:

Über die Entwicklungsabläufe der Gesellschaft liegen keine genaueren Beobachtungen vor. Folgegesellschaften sind vermutlich Beifuß-Fluren und Sand-Halbtrockenrasen, ärmere Schwarzdorn-Gebüsche und letztlich Eichen-Hainbuchen- bis reichere Birken-Eichenwälder.

Gesellschaftsgliederung:

Die wenigen aus Niedersachsen vorliegenden Bestandsaufnahmen bieten noch keine Möglichkeit für eine abgesicherte Untergliederung.

Bewertung:

Frühbesiedler mäßig ruderalisierter Weg- und Straßenränder, Feldraine, Erdarisse; damit wertvoll als Bodenschutz und Begrüner von Ödland. Lebensstätte, Schutzort, Brut- und Überwinterungsplatz für Kleinsäuger, einige Lurcharten, bodenbrütende Vögel, Wirbellose. Als wenig beeinträchtigte und nicht genutzte Rasenbiozönose in der Feldflur wertvoll für den Aufbau von Vernetzungssystemen.

Bestandssituation:

Über die Bestandsentwicklung liegen keine Beobachtungen vor. Aus dem Rückgang der Wuchsorte des Großen Knorpellattichs darf man auf einen merklichen Schwund der Knorpellattich-Gesellschaft schließen.

Schutzverhältnisse:

In Niedersachsen bei Naturschutzmaßnahmen bisher nicht berücksichtigt. Wahrscheinlich liegen einige Vorkommen im Naturpark Elbufer-Drawehn, genießen aber damit noch keinen besonderen Schutz.

Schutz- und Pflegemaßnahmen:

Schutzwürdig. Schutz von Einzelbeständen als Naturschutzgebiete sehr schwierig. Günstiger ist ihre Einbeziehung in größere Schutzgebiete, in Ackerandstreifen-Schutzmaßnahmen oder besondere Naturschutz-Höfe. Besondere Pflegemaßnahmen sind nicht erforderlich bis auf Maßnahmen wie gelegentliches Mähen oder auch leichte Bodenverwundung, die ein Überaltern der Gesellschaftsbestände und ihre Ablösung durch Folgegesellschaften verhindern.

Literatur: BRANDES (1986), PASSARGE (1978).

Bewertungsstufen: A4, B3, C2		
Anzahl der Aufnahmen:	4	
Mittlere Artenzahl:	15,5	
Asparago-Chondriletum junceae: Chondrilla juncea	4 ²⁻³	Großer Knorpellattich
Convolvulo-Agropyron repentis, Agropyretalia intermedio-repentis, Agropyreteia intermedio-repentis:		
Poa angustifolia	4 ²⁻⁴	Schmalblättr. Rispengras
Agropyron repens	3 ⁺ 2	Gem. Quecke
Convolvulus arvensis	2 ⁺ 2	Acker-Winde
Equisetum arvense	1 ¹	Acker-Schachtelhalm
Poa compressa	1 ⁺	Platthalm-Rispengras
Bromus inermis	1 ³	Wehrlose Trespe
Begleiter:		
Achillea millefolium	4 ¹	Gem. Schafgarbe
Euphorbia esula	3 ⁺ 3	Esels-Wolfmilch
Artemisia vulgaris	3 ⁺ 1	Gem. Beifuß
Plantago lanceolata	3 ¹	Spitz-Wegerich
Oenothera biennis	2 ⁺ 1	Gem. Nachtkerze
Melilotus albus	2 ¹	Weißer Steinklee
Rumex thyrsiflorus	2 ¹⁻²	Rispen-Sauerampfer
Artemisia campestris	2 ²	Feld-Beifuß
Trifolium arvense	2 ²	Hasen Klee
Festuca rubra agg.	2 ¹⁻²	Rot-Schwingel
Eryngium campestre	2 ⁺	Feld-Mannstreu
Rumex acetosella	2 ¹⁻²	Kleiner Sauerampfer
Arrhenatherum elatius	2 ¹	Glatthafer
Cerastium arvense	1 ²	Acker-Hornkraut
Artemisia absinthium	1 ¹	Wermut
Linaria vulgaris	1 ¹	Gem. Leinkraut
Dactylis glomerata	1 ⁺	Gem. Knaulgras
Calamagrostis epigejos	1 ²	Land-Reitgras
Lotus corniculatus	1 ¹	Wiesen-Hornklee
Hypericum perforatum	1 ¹	Tüpfel-Johanniskraut
Außerdem wenige weitere Arten mit sehr geringer Stetigkeit und Artmächtigkeit.		
4 Aufnahmen aus dem niedersächsischen Elbtal von BRANDES (1986) nach Einzeltabelle.		

17.1.1.4

Poo-Anthemethum tinctoriae

Müller et Görs 1969

Platthalmrispengras-Färberhundskamillen-Flur

Unterschiedlich artenreiche Pioniergesellschaft auf warmen, sonnigen skelettreichen Böden, meist gekennzeichnet von der intensiv gelbblühenden Färber-Hundskamille und weiteren auffälligen Blütenpflanzen.

Erscheinungsbild:

Unter günstigen Standortbedingungen in seinem Verbreitungsgebiet vielgestaltiger, bunter krautreicher Queckenrasen, in dem die intensiv gelb und reich blühende Färber-Hundskamille im Sommer das Bild der Gesellschaft auffällig bestimmt. Dazu gesellen sich weitere bunt blühende Arten, vor allem aus Trespen-Halbtrockenrasen und Beifuß-Gesellschaften.

Standortbedingungen:

Die Platthalmrispengras-Färberhundskamillen-Flur bevorzugt warme, vollbesonnte, trockene, feinerdereiche, skelettreiche Wuchsorte wie aufgelassene steinige Äcker, Abraumhalden von Steinbrüchen, Steinhäufen und Mauern und ähnliche Standorte in sommerwarmen Landschaften.

Verbreitung:

Die Gesellschaft hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in submediterran getönten Landschaften (Weinbaugebiete) in Süd- und Südwestdeutschland und Nachbargebieten. Von hier stößt sie nach Norden bis in das obere Werratal und das obere Leine-Hügelland sowie bis an den Harzrand vor. Nördlich der natürlichen Verbreitungsgrenze nur auf besonderen Ersatz-Standorten, so auf den Kronen alter Mauern, wo sich die Färber-Hundskamille wahrscheinlich durch Verwilderung aus früherem Anbau als Färberpflanze gehalten hat (BRANDES 1986). An der Grenze ihres Areals und darüber hinaus nur in fragmentarischer Ausbildung und nur zerstreut bis selten auftretend.

Gesellschaftsentwicklung:

Auf extremen Standorten langlebige Dauergesellschaft. Nach Th. MÜLLER (1983) verläuft die Weiterentwicklung meist über Anfangsstadien von Trespen-Halbtrockenrasen und wärmeliebenden Saumgesellschaften bis zu Schwarzdorn-Liguster-Gebüsch.

Gesellschaftsgliederung:

In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet zeichnet sich die Rispengras-Färberhundskamillen-Flur durch mehrere Untergesellschaften aus (Th. MÜLLER 1983). Aus Niedersachsen steht nur eine Vegetationsaufnahme eines sehr fragmentarischen Bestandes aus dem Raum Braunschweig von BRANDES (1986) zur Verfügung.

Bewertung:

Besiedler extremer, halbruderaler Standorte auf ungenutzten Flächen innerhalb und in der Randzone von Feldfluren; im nördlichen Harzvorland auch auf altem Gemäuer. Siedlungsgeschichtlich und arealkundlich von Interesse. Zur Blütezeit der Färber-Hundskamille bereichert die Gesellschaft das Landschaftsbild. Artenreiche Bestände werden von zahlreichen Insekten aufgesucht.

Bestandsentwicklung:

Für Niedersachsen liegen keine ausreichenden Beobachtungen über die Bestandentwicklung vor. BRANDES (1986) berichtet, daß die Gesellschaft in Südniedersachsen nur in kleinen Beständen und meist unbeständig auftritt. Die Siedlungen auf den Mauern gehen rasch zurück.

Schutzverhältnisse:

Bei Schutzvorhaben in Niedersachsen bisher nicht berücksichtigt.

Schutz- und Pflegemaßnahmen:

Soweit in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet im südlichen Niedersachsen gut entwickelte Gesellschaftsbestände festgestellt werden, sind diese schutzwürdig. Sie sollten von Schäden und Zerstörung verschont und einige in Schutzgebiete einbezogen werden. Die als Kulturrelikte zu betrachtenden Vorkommen auf alten Stadtmauern, Umfassungsmauern von Klöstern und dergleichen sind auf jeden Fall als erhaltenswert und schutzwürdig einzustufen.

Literatur: BRANDES (1986), Th. MÜLLER (1983).

Bewertungsstufen: A6, B3, C1		
Anzahl der Aufnahmen	1	
Mittlere Artenzahl:	7	
Poo-Anthemetum tinctoriae:		
Anthemis tinctoria	4.3	Färber-Hundskamille
Convolvulo-Agropyron repentis, Agropyretalia intermedio-repentis, Agropyreteia intermedio-repentis:		
Poa compressa	2.2	Platthalm-Rispengras
Agropyron repens	+ .2	Gem. Quecke
Begleiter:		
Arenaria serpyllifolia agg.	1.2	Quendel-Sandkraut
Erophila verna	+ .2	Frühlings-Hungerblümchen
Medicago lupulina	+ .2	Hopfenklee
Potentilla argentea	+	Silber-Fingerkraut
1 Aufnahme eines fragmentarischen Bestandes von einer alten Mauer in Braunschweig/Riddagshausen von BRANDES (1986).		

17.1.1.6

Cardario drabae-Agropyretum repentis Müller et Görs 1969

Pfeilkressen-Quecken-Rasen

Von Gemeiner Quecke und wenigen Wiesengräsern geprägter, im Spätfrihling vom weißen Blütenflor der Pfeilkresse geschmückter wiesenartiger Rasen auf unbewirtschafteten Flächen in der Feldflur.

Erscheinungsbild:

Die in Niedersachsen wachsenden Pfeilkressen-Quecken-Rasen sind artenarm. Sie werden einerseits bestimmt von der stark vertretenen Gemeinen Quecke sowie Glatthafer und Gemeinem Knaulgras und bilden meist dichte, bis hüfthohe Bestände. Rispengräser sind nur wenig beteiligt. Von den wenigen Kräutern prägt die Pfeilkresse als Kennart mit ihrem üppigen weißen Blütenmeer vom Frühjahr bis in den Sommer das Erscheinungsbild der Gesellschaft. Auch die Acker-Winde kann noch einen etwas auffallenden Blühaspekt in der sonst recht abwechslungsarmen Gesellschaft hervorbringen.

Standortbedingungen:

Auf mäßig ruderalisierten, unreifen, gut nährstoffversorgten, kalkhaltigen, trockenen, lehmigen Böden an Eisenbahnübergängen, Feldböschungen, Straßenrändern, auf Aufschüttungen und Abgrabungen in klimatisch trockenwarmen Beckenlandschaften und Flußtälern Mitteleuropas (BRANDES 1983). Benachbart sind häufig Beifuß-Fluren und fragmentarische Glatthafer-Wiesen.

Verbreitung:

Nach Untersuchungen von BRANDES & GRIESE (1991) aus dem Ostbraunschweigischen Hügelland, dem Weser-, Leine- und Elbtal bekannt. Vermutlich auch am Rande einiger Städte zu finden.

Gesellschaftsentwicklung:

Pioniergesellschaft. Über Folgegesellschaften liegen genauere Angaben nicht vor. Zu ihnen gehören wahrscheinlich, wie bei anderen Queckenrasen, Beifuß-Fluren, Schwarzdorn-Gebüsche bis zu Eichen-Hainbuchenwäldern.

Gesellschaftsgliederung:

Die aus dem nördlichen Harzvorland von BRANDES (1983) veröffentlichte Gesellschaftstabelle mit fünf Aufnahmen läßt noch keine Untergliederung zu. Bemerkenswert ist der hohe Anteil wenig steter Arten.

Bewertung:

Erstbesiedler und Frühbesiedler halbruderaler Böden. Bodenschutz, Lebens- und Überwinterungsstätte für Kleinsäuger, bodenbrütende Vögel, Wirbellose. Baustein für großflächige Biotopvernetzung. Keine wirtschaftliche Nutzung.

Bestandssituation:

Die Bestandentwicklung des Pfeilkressen-Quecken-Rasens in Niedersachsen ist bis auf die Arbeiten von BRANDES (1983, 1986) nicht verfolgt worden. Nach BRANDES (1986) handelt es sich um eine durch Einwanderung der Pfeilkresse vegetationsgeschichtlich junge Gesellschaft, die vermutlich ihr Areal noch ausweitet.

Schutzverhältnisse:

Bei Schutzvorhaben in Niedersachsen bisher nicht beachtet.

Schutz- und Pflegemaßnahmen:

Nicht schutzbedürftig. Besondere Pflegemaßnahmen sind nicht erforderlich; die Gesellschaft profitiert von Störungen, sofern diese nicht permanent sind.

Literatur: BRANDES (1986), Th. MÜLLER (1983).

Bewertungsstufen: A6, B3, C1			
Anzahl der Aufnahmen:	5		
Mittlere Artenzahl:	12		
Cardario drabae-Agropyretum repentis:			
Cardaria draba	V2-4		Pfeilkresse
Convolvulo-Agropyron repentis, Agropyretalia intermedio-repentis, Agropyreteia intermedio-repentis:			
Agropyron repens	V+4		Gem. Quecke
Convolvulus arvensis	IV1-3		Acker-Winde
Poa angustifolia	II1		Schmalblättr. Rispengras
Poa compressa	I2		Platthalm-Rispengras
Begleiter:			
Arrhenatherum elatius	IV1-2		Glatthafer
Dactylis glomerata	IV+1		Gem. Knaulgras
Achillea millefolium	IV+2		Gem. Schafgarbe
Senecio vernalis	II+1		Frühlings-Greiskraut
Thlaspi arvense	II+1		Acker-Hellerkraut
Tripleurospermum inodorum	II+		Geruchlose Kamille
Rubus caesius	II+		Kratz-Beere
Taraxacum officinale	II+		Gem. Löwenzahn
Anthriscus sylvestris	I+		Wiesen-Kerbel
Heracleum sphondylium	I+		Wiesen-Bärenklau
Silene alba	I+		Weißer Lichtnelke
Carduus acanthoides	I+		Stachel-Distel
Lactuca serriola	I1		Kompaß-Lattich
Carex hirta	I1		Behaarte Segge
Puccinellia distans	I+		Gem. Salzschwaden
Vicia tenuifolia	I+		Schmalblättr. Vogelwicke
Medicago lupulina	I+		Hopfenklee
Tragopogon pratensis	I+		Wiesen-Bocksbart
Plantago lanceolata	I+		Spitz-Wegerich
Bromus sterilis	I+		Taube Trespe
Lamium album	I+		Weißer Taubnessel
Galium aparine	I+		Kletten-Labkraut
Glechoma hederacea	I+		Gewöhnl. Gundermann
Cirsium arvense	I+		Acker-Kratzdistel
5 Aufnahmen aus dem Ostbraunschweigischen Hügelland von BRANDES (1986) nach Einzeltabelle.			

17.1.1.7

Saponario-Petasitetum spurii

Pass. 1964

Seifenkraut-Filzpestwurz-Flur

Sehr artenarme, schütterte bis geschlossene durch die weiß behaarte, großblättrige Filzige Pestwurz auffallende Pioniergesellschaft auf Schwemmsanden und Flußdünen größerer Flußtäler.

Erscheinungsbild:

Bis hüfthohe, artenarme, unterschiedlich dichte und meist von der Filzigen Pestwurz und vom Land-Reitgras geprägte Stromtal-Gesellschaft. Auffällig durch die silbrig-weißen Blätter der Filzigen Pestwurz. Seltener sind auffallende Blüh- aspekte von Echtem Seifenkraut oder Gemeiner Nachtkerze, soweit diese sich in größerer Menge am Aufbau der Gesellschaft beteiligen.

Standortbedingungen:

Auf sommertrockenen, mit organischen Sinkstoffen durchsetzten jungen Schwemmsanden und daraus aufgewehten Flußdünen in den Stromtälern kontinentaler Landschaften. Bei Hochwasser kurzfristig überflutet.

Verbreitung:

Charaktergesellschaft der Stromtäler des kontinental getönten Mittel- und Osteuropas. In Niedersachsen aus dem Elbtal zwischen Schnackenburg und Lauenburg durch WALTHER (1977) bekannt geworden. Hier erreicht die Gesellschaft mit heute seltenen Beständen die Westgrenze ihrer Verbreitung. Häufige Kontaktgesellschaften im Elbtal sind tiefer gelegene Quecken-Krausamper-Flutrasen, Beifuß-Gesellschaften und Glatthafer-Wiesen auf angrenzenden, gleich hoch und höher gelegenen Standorten von Eschen-Ulmen-Auenwäldern.

Gesellschaftsentwicklung:

Natürlicher Erstbesiedler und nach WALTHER (1977) sehr langlebige Dauergesellschaft. Über die natürliche Weiterentwicklung der Filzpestwurz-Flur liegen keine Angaben vor. Vermutlich treten als Folgegesellschaften u.a. Beifuß-Gesellschaften, Hanfweiden-Gebüsche bis Eschen-Ulmen-Auenwälder auf.

Gesellschaftsgliederung:

Für die im niedersächsischen Elbtal wachsenden Gesellschaftsbestände hat WALTHER (1977) keine Untergesellschaften unterschieden, abgesehen von Beständen, die vom Land-Reitgras beherrscht werden, in denen aber Filzige Pestwurz und Echtes Seifenkraut nicht vertreten sind.

Bewertung:

Erstbesiedler und Bodenschutz in den Uferzonen und auf Schwemmsand-Dünen. Nach Beobachtungen von WALTHER (1977) ausgezeichnete Rast- und Ruhebiodotop für die Großtierwelt der offenen Stromtallandschaft. Einige Pollen

und Nektar spendende Pflanzenarten werden von Fliegen, Käfern, Bienen und Nachtfaltern aufgesucht. Areal- und standortkundlich bemerkenswert. Bereicherung des Landschaftsbildes.

Bestandssituation:

Durch Flußausbauten, Eindeichungen, Entwässerungen, Flurbereinigungen und Intensiv-Nutzung ist die Gesellschaft in ihren Beständen stark zurückgegangen. Nach BRANDES (1986) sind die meisten heute noch vorhandenen Bestände vielfach in intensives Weideland einbezogen, werden übernutzt und als unerwünschte Unkrautbestände sogar mit Herbiziden vernichtet.

Schutzverhältnisse:

In Niedersachsen bei Schutzvorhaben bisher im einzelnen kaum berücksichtigt. Intensiver Schutz wird vor allem seitens der Land- und Wasserwirtschaft verhindert. Die noch vorhandenen Bestände liegen meist im Naturpark Elbufer-Drawehn, genießen jedoch noch nicht den erforderlichen strengen Schutz.

Schutz- und Pflegemaßnahmen:

In hohem Maße schutzwürdig und schutzbedürftig. Mit Erfolg nur in genügend großen Stromtal-Naturschutzgebieten und unter Ausschluß jeglicher Nutzung zu erhalten. Besondere Pflegemaßnahmen sind nicht erforderlich.

Literatur: WALTHER (1977), BRANDES (1986).

Bewertungsstufen: A3, B2, C1		
Anzahl der Aufnahmen:	11	
Mittlere Artenzahl:	8	
Saponaria-Petasitetum spurii:		
Petasites spurius	V ¹⁻⁴	Filzige Pestwurz
Saponaria officinalis var. alluvionalis	I ¹	Echtes Seifenkraut
Convolvulo-Agropyron repentis, Agropyretalia intermedio-repentis, Agropyreteia intermedio-repentis:		
Agropyron repens	V ⁺²	Gem. Quecke
Equisetum arvense	IV ⁺²	Acker-Schachtelhalm
Bromus inermis	I ⁺	Wehrlose Trespe
Poa angustifolia	I ¹	Schmalblättr. Rispengras
Begleiter:		
Calamagrostis epigejos	V ¹⁻⁴	Land-Reitgras
Rumex acetosella	IV ⁺¹	Kleiner Sauerampfer
Rubus caesius	III ¹⁻²	Kratz-Beere
Euphorbia esula	II ⁺	Esels-Wolfmilch
Rumex thyrsiflorus	II ⁺	Rispen-Sauerampfer
Glechoma hederacea	I ²	Gewöhnl. Gundermann
Tripleurospermum inodorum	I ⁺	Geruchlose Kamille
Oenothera biennis agg.	II ⁺¹	Gem. Nachtkerze
Hypericum perforatum	I ⁺	Tüpfel-Johanniskraut
Urtica dioica	I ⁺¹	Gem. Brennessel
Ceratodon purpureus	I ¹	Purpurmoos
Sedum acre	I ⁺	Scharfer Mauerpfeffer
Erysimum cheiranthoides	I ⁺	Acker-Schotendotter
Achillea millefolium	I ¹	Gem. Schafigarbe
Torilis japonica	I ¹	Gem. Klettenkerbel
Linaria vulgaris	I ¹	Gem. Leinkraut
Außerdem einige weitere Arten mit sehr geringer Stetigkeit und Artmächtigkeit.		
11 Aufnahmen aus dem Elbtal zwischen Schnackenburg und Lauenburg von WALTHER (1977) nach Einzeltabelle.		